

Herausforderndes Verhalten bei Schülerinnen und Schülern mit Hörbeeinträchtigung

Fortbildung am 12. September 2025, Hermann Schafft-Schule Homberg/Efze
Referent: Prof. Dr. Florian Kramer (PH Heidelberg)

„Die Zauberformel gibt es nicht...“ – wer von den 35 Teilnehmenden der Fortbildung eine solche erwartet hatte für den Umgang mit herausforderndem Verhalten, konnte durch den praxisnahen und lebendigen Vortrag von Prof. Dr. Florian Kramer (PH Heidelberg) gut nachvollziehen, warum es aufgrund des komplexen Themas differenzierter Herangehensweisen bedarf.

Nach einer Einführung in die Thematik ging Prof. Dr. Kramer zunächst auf die Begrifflichkeit „herausforderndes Verhalten“ ein. Diese Begrifflichkeit definiert nicht wie frühere Bezeichnungen (z.B. „verhaltensgestört“) eine einzelne Person, sondern bezieht immer auch den Kontext ein, in dem dieses Verhalten auftritt. Die Lehrkraft oder die Mitschülerinnen und Mitschüler fühlen sich durch ein bestimmtes Verhalten in einer konkreten Situation herausgefordert.

Indem der Referent den Zusammenhang von Sprachentwicklung, Theory of Mind und Verhalten darstellte, wurde deutlich, welche Ursachen herausforderndes Verhalten insbesondere bei Schülerinnen und Schülern mit Hörbeeinträchtigung haben kann. Ausgehend von den Ursachen sind mögliche Interventionen zu betrachten.

Die mentalisierungsbasierte Pädagogik, die zu großen Teilen auf bindungstheoretischen Überlegungen basiert, liefert hier einen Ansatzpunkt. Eine Funktion herausfordernden Verhaltens kann es sein, Aufmerksamkeit zu erlangen und damit Bindung sicherzustellen. Für Kinder mit unsicherer frühkindlicher Bindungserfahrung ein wichtiges Anliegen. Das Mentalisieren - das Nachdenken über Motive von sich selbst oder dem Gegenüber - ist unter (Beziehungs-) Stress stark gehemmt. Die Einsicht in eigenes Fehlverhalten beispielsweise während eines Streites darum oft kaum möglich. Stattdessen kann der ritualisierte Einsatz von „Stellvertretergeschichten“ eine Option sein, um Konfliktsituationen zu bearbeiten.

Neben Ansätzen aus der mentalisierungsbasierten Pädagogik verwies der Referent auch auf die Bedeutung der exekutiven Funktionen im Zusammenhang mit herausforderndem Verhalten. Ob es beispielsweise der Boxkurs ist, mit dem diese Funktionen aufgebaut werden oder ein anderes Bewegungsangebot, welches Arbeitsgedächtnis, Impulskontrolle und aufmerksames Synchronisieren mit Anderen fördert – das gewählte Angebot sollte zur Lehrkraft passen: „Seien Sie authentisch.“ Für Schülerinnen und Schüler mit einer niedrigen Impulskontrolle sind es vor allem auch vereinbarte Rituale in herausfordernden Situationen, die Stabilität geben können.

Auch wenn es sie nicht gibt, die Zauberformel, so konnte Prof. Dr. Kramer doch aufgrund seiner langjährigen praktischen Erfahrung den Teilnehmenden konkrete Impulse für den eigenen Unterrichtsalltag mitgeben. Für wesentlich hält es der Psychologe, dass die Schulen Zeitslots einplanen, um Fallbesprechungen durchzuführen.

Die Nachfrage aus dem Auditorium, ob es auch Grenzen schulischen Wirkens gebe im Umgang mit herausforderndem Verhalten bejahte Prof. Dr. Kramer und schilderte eigene Erfahrungen mit psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen.

Mit der Entscheidung des BDH-Landesvorstandes, die Fortbildung an der Hermann-Schafft-Schule durchzuführen, stieg die Zahl der Teilnehmenden aus Homberg deutlich an. Zudem sorgte das dortige Kollegium unter anderem mit leckerem Selbstgebackenem für einen optimalen organisatorischen Rahmen.